

17.03.16

Sharon Isbin im Porträt

Von [Hannes Stein](#)



Foto: (Getty Images) Sharon Isbin bei einem Konzert der David-Lynch-Stiftung in New York, Carnegie Hall

Sie ist zierlich. Das fällt auf den ersten Blick kaum auf, weil ihr schönes Gesicht von einer Löwenmähne aus rötlichbraunen Haaren gerahmt wird. Diesen Löwenmähnenkopf steckt sie durch eine Verschalung aus Plastikplanen und Holzrahmen, die ihre Wohnungstür verbirgt. Ihr Nachbar renoviert gerade, "es ist ein Albraum", sagt sie. An jedem Tag müsse sie unter der Woche bis um vier Uhr am Nachmittag den Lärm ertragen. Für eine klassische Musikerin eigentlich unerträglich. Sie bittet den Gast, seine Stiefel auszuziehen, ehe sie ihn in ihr Wohnzimmer in der Upper West Side von Manhattan führt. Ihre Stimme ist erstaunlich tief.

Gibt man bei Google die drei Wörter "classical", "guitarist" und "female" ein, dann erscheint sofort ihr Name. [Sharon Isbin](http://www.sharonisbin.com) (Link: <http://www.sharonisbin.com>) . Sie ist die Gitarrenfrau schlechthin, nicht nur in Amerika, sondern auf der ganzen Welt; sie hat mehr für dieses Instrument getan als jeder Musiker seit dem legendären Andrés Segovia (den sie noch kennengelernt hat; dazu gleich mehr). Sharon Isbins Wohnzimmer ist mit Grammy Awards und anderen Auszeichnungen geschmückt, sie spielt regelmäßig vor ausverkauften Sälen, ihre CDs verkaufen sich millionenfach. Wer Martin Scorseses Thriller "Departed – Unter Feinden" gesehen hat, erinnert sich vielleicht an die eindringliche Gitarrenmusik, von der die Handlung unterstrichen wurde. Das war sie.

Dabei ist es der pure Zufall, dass dieses Mädchen aus dem Bundesstaat Minnesota überhaupt Gitarristin wurde. "Mein Vater war Wissenschaftler", erzählt sie, "und als ich neun Jahre alt war, zog die ganze Familie mit ihm nach Italien um. Er hatte dort einen befristeten Beraterjob. Eigentlich war es mein Bruder Ira, der Gitarrenunterricht kriegen sollte. Aber dann fand er heraus, dass es sich um klassische Gitarre handelt, und verzichtete lieber. Er wollte lernen, wie man Elvis Presley wird, alles andere interessierte ihn nicht. Also sprang ich für ihn ein."

Nerds sind nicht nur Männer

Freilich interessierte Sharon Isbin sich in jener Zeit nur in zweiter Linie fürs Gitarrespielen. Zuallererst war sie von den Naturwissenschaften begeistert – Sharon Isbin baute Modellraketen, mit denen sie Würmer und Heuschrecken hoch in die Luft schoss. In ihrem Esszimmer in Manhattan stehen noch heute imposante Modellraketen herum. Am Ende schloss ihr Vater ein Abkommen mit ihr: Sie durfte einen Raketenversuch nur dann starten, wenn sie vorher eine Stunde auf der Gitarre geübt hatte.

Der öffentliche amerikanische Fernsehsender PBS hat einen wunderbaren [Dokumentarfilm](http://www.pbs.org/wnet/tavissmiley/interviews/classical-guitarist-sharon-isbin/) (Link: <http://www.pbs.org/wnet/tavissmiley/interviews/classical-guitarist-sharon-isbin/> und <https://www.youtube.com/watch?v=LjROsUG6xoE>) gezeigt, den man als DVD und Blu-ray jetzt endlich auch in Europa abspielen kann (es wäre schön, wenn er gelegentlich auch von deutschen Fernsehsendern ausgestrahlt würde): "Sharon Isbin: Troubadour" heißt dieser Film. Man bekommt dort ein paar Aufnahmen von ihr als Kind und Teenager zu sehen – ein sehr ernstes Gesicht mit Bierflaschenböden vor den Augen.

Im amerikanischen Englisch gibt es ein treffendes Adjektiv für ihre damalige Erscheinung: "nerdy". Sie wirkt hochintelligent, aber ungenlenk und sehr, sehr schüchtern. Es ist ein bisschen ungläublich, dass aus diesem ungenlenkten Teenager die Sharon Isbin von heute wurde.

E-A-D-G-H-E: Ein Anfänger Der Gitarre Habe Eifer

14 Jahre war sie alt, als sie Andrés Segovia kennenlernte, den manche den "Großvater der klassischen Gitarre" nennen. Mittlerweile übte sie nicht mehr eine Stunde, sondern fünf Stunden am Tag. Natürlich war sie furchtbar aufgeregt. "Es war ein großartiges Erlebnis, ihm in einem Zimmer gegenüberzusitzen", sagt sie, "in seiner Nähe die Wärme der Töne zu hören, die er erzeugte." Segovia war der Erste, der die Konzertgitarre ernst nahm und große Musik auf ihr spielte. Es handelt sich ja um ein sehr junges Instrument: Mozart und Beethoven haben nichts für die Gitarre geschrieben (von Bach ganz zu schweigen), weil es zwar schon Lauten, Vihuelas und Barockgitarren, aber eben nicht dieses sechssaitige, auf E-A-D-G-H-E gestimmte klingende Holz gab.

Ihre erste Konzertreise führte Sharon Isbin nach Deutschland. Damals war sie eine sehr junge Frau, und sie hatte ziemlich gemischte Gefühle. Denn sie ist Jüdin – ihre Vorfahren stammen zu drei Vierteln aus Russland, zu einem Viertel aus Polen. Einmal hat sie jenen Ort in Polen besucht, in dem ein Teil ihrer Familie gelebt hat. Auschwitz war nicht weit von ihm entfernt. In Deutschland dachte sie dann, wenn sie mit dem Zug fuhr: Ob das wohl dieselbe Strecke ist, über die damals die Viehwaggons gerollt sind?

Die Konzertreise war dann allerdings ein durchschlagender Erfolg – und bis heute verbindet Sharon Isbin sehr viel mit Deutschland. Sie war die erste Gitarristin, die den Internationalen Musikwettbewerb in München gewann. Das NDR-Sinfonieorchester in Hamburg hat extra für Sharon Isbin ein neues [Instrumentalkonzert von Christopher Rouse](https://www.youtube.com/watch?v=FXofelsbUpQ) (Link: <https://www.youtube.com/watch?v=FXofelsbUpQ>) in Auftrag gegeben, das sie mit dem Dirigenten Christoph Eschenbach im Januar 2000 zum Beginn des neuen Jahrtausends zur Uraufführung brachte. Sharon Isbin hat Freunde in Deutschland, sie spricht die Sprache. Außerdem ist die Gitarre, die sie spielt, eine deutsche: Antonius Müller aus dem Taunus hat sie ihr gebaut, aus vielfach in Sandwichtechnik übereinander geschichtetem Zedernholz. "Toni", sagt die Gitarristin und lächelt. "Vor ein paar Tagen hat er genau auf dem Sofa gesessen, wo Sie jetzt sitzen, mit seinen beiden Söhnen."

Bach geht immer, Chopin gar nicht

Es täuscht, wenn man dem äußeren Anschein nachgibt und sie für eine sanfte Person hält. Nein, Sharon Isbin kann auf ihre freundliche Art sehr nachdrücklich sein. So hat sie einer ganzen Reihe von zeitgenössischen Komponisten mit spitzem Knie auf der Brust gekniet, bis sie Kompositionen für sie und ihre Gitarre geschrieben haben. Beinahe alle sagten erst einmal "Nein" – keiner von ihnen mit so brutaler Offenheit wie der Israeli Ami Maayani. Er meinte: "Die Gitarre ist ein albernes Instrument." Doch mit Sharon Isbins Hilfe überwand er seine Abneigung und schrieb ihr ein erstklassiges Konzert auf den Leib.

Die Komponistin Joan Tower reagierte auf Isbins Ansinnen mit hochgezogenen Brauen und dem Satz "I don't think so"; aber auch sie ließ sich am Ende breitschlagen. Am hartnäckigsten war die Gitarristin bei John Corigliano. Acht Jahre lang hat sie ihm nachgestellt (er selber meint sogar, es seien zehn Jahre gewesen), bis er ihr endlich eine – natürlich wunderbare – Komposition widmete.

Nebenbei hat Isbin dazu beigetragen, dass klassische Werke für die Gitarre transkribiert wurden. Das ist knifflig, denn nicht alles, was etwa auf dem Cembalo funktioniert, lässt sich von fünf Fingern auf sechs Saiten bewerkstelligen. "Chopin geht nicht, Bach geht beinahe immer", sagt Sharon Isbin. Denn bei Bach kommt es nur auf die Struktur an. Eines Tages rief die Gitarristin bei der legendären Pianistin [Rosalyn Tureck](https://www.youtube.com/watch?v=aZQMbQesQC8) (Link: <https://www.youtube.com/watch?v=aZQMbQesQC8>) an – ihre Nummer hatte sie einfach im Telefonbuch nachgeschlagen. Zehn Jahre hat sie bei ihr studiert. Die beiden Frauen wurden Freundinnen, und zusammen transkribierten sie Johann Sebastian Bachs Lautensuiten für die moderne Gitarre.

Null Talent für die elektrische Gitarre

Jetzt darf der Gast auf dem Sofa zwei sehr dumme Fragen stellen. Erstens: Wie schafft es eine Virtuosa wie Sharon Isbin, elend lange Stücke aus dem Gedächtnis zu spielen? Sie grinst. "Indem man es begreift." Zunächst einmal durchdringe sie im Geist die Partitur; dann gehe sie für sich selber die Fingersätze durch – so lange, bis sie das Ganze inwendig wie auswendig kann. Zweite dumme Frage: Wie viel hat eigentlich die klassische Gitarre mit Flamenco zu tun? "So viel wie Itzhak Perlman mit einem Fiedler, der amerikanischen Folk spielt." Es seien zwei unterschiedliche Instrumente und ganz verschiedene Traditionen. "Aber ich liebe Flamenco, ich war schon als Teenager auf Flamencofestivals. Und alle spanischen Komponisten, die ich spiele – Enrique Granados, Antonio Ruiz-Pipó, Francisco Tárrega –, waren zutiefst vom Flamenco beeinflusst."

Schon lange hat Sharon Isbin die Grenzen der klassischen Musik überschritten. John Duarte hat für sie eine "Joan Baez Suite" komponiert, die auf Folksongs der amerikanischen Sängerin basiert. Zusammen mit dem Saxofonisten Paul Winter und dem Trommler Thiago de Mello hat sie die CD "[Journey to the Amazon](https://www.youtube.com/watch?v=Z1XkclTdqj)" (Link: <https://www.youtube.com/watch?v=Z1XkclTdqj>) aufgenommen – das Resultat: mitreißender brasilianischer Jazz.

Und auf der "Troubadour"-DVD kann man eine urkomische Szene mit dem Rockgitarristen Steve Vai bestaunen, wo Sharon Isbin mit einem Plektron seine E-Gitarre malträtiert. Hinterher bescheinigt der Kollege von der anderen Fakultät ihr, sie habe absolut null Talent. Allerdings spielen die beiden wunderbar zusammen, wenn jeder Schuster bei seinem Leisten bleibt. Vielleicht ist das überhaupt ihr Geheimnis: Sharon Isbin vermeidet die Fallen des "Cross-over", das ja leicht zu fürchterlichem Kitsch führt, indem sie nie ganz auf die andere Seite übergeht. Im Grunde spielt sie auch dann noch klassische Gitarre, wenn um sie herum wild gejazzt oder gerockt wird.

Wenn einen Barack Obama auf Händen trägt

Sharon Isbin spielt ein Instrument, das es bis heute schwer hat, von der klassischen Musik ernst genommen zu werden. Und sie war lange Zeit die einzige Frau in einem Männerberuf – als sie anfang, gab

es schlicht und ergreifend keine weiblichen Gitarristen. Sie ist also eine doppelte Außenseiterin. Und in Wahrheit ist sie sogar eine dreifache Außenseiterin.

1995 gab sie dem Magazin "Out" ein Interview, in dem sie sich dazu bekannte, dass sie Frauen liebt. Die Reaktion, die dieses Bekenntnis hervorrief, hat sie selber überrascht: Ein paar Tage später gab Sharon Isbin ein Konzert in Atlanta, Georgia, und als sie auf die Bühne kam, begrüßte das Publikum sie stehend und mit frenetischem Applaus. Das war also auch geschafft.

Die dreifache Außenseiterin hat es mit einer Mischung aus Virtuosität, Hartnäckigkeit und Mut geschafft, in der Mitte der Gesellschaft anzukommen. Vor nicht allzu langer Zeit gab sie ein Konzert im Weißen Haus. Wie das war? "Surreal", sagt sie. Hunde beschnupperten ihren Gitarrenkasten, ob sie auch keinen Sprengstoff dabei hatte. Ein paar Hundert geladene Gäste waren gekommen, Michelle Obama hielt eine Lobrede, und Barack Obama trug sie auf Händen. "He is a lovely man", sagt Sharon Isbin.

Schießt ihre Stücke ins All!

Selbstverständlich ist sie nicht nur Musikerin, sondern auch Lehrerin. 1989 gründete sie die Fakultät für Gitarre an der Juilliard School, dem berühmten Musikkonservatorium im New Yorker Lincoln Center, und jeden Sommer fliegt sie nach Colorado, um Kurse beim Aspen Music Festival zu geben. Auf der "Troubadour"-DVD kann man Sharon Isbin bei der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern sehen. Sie wirkt ziemlich streng. Gelegentlich sagt sie "Bravo", öfter tadelt sie mit deutlichen Worten.

Sie selber würde den Ausdruck "streng" aber nicht verwenden, sagt sie ihrem Gast – sie bevorzuge "anspruchsvoll". Es gehe ihr darum, ihre Studenten an die Grenze dessen zu treiben, was sie leisten können. Die wissen das offenbar sehr zu schätzen. "Bei Sharon weißt du immer genau, woran du bist", sagt eine ihrer Gitarrenschülerinnen. "Wenn ihr gefällt, was du machst, sagt sie es dir. Wenn es ihr nicht gefällt, sagt sie es dir auch."

Es ist spät geworden. Im Nachmittagslicht sind nur noch die Konturen des Gesichts der zierlichen Frau mit der rotbraunen Löwenmähne zu erkennen; am deutlichsten wirken jetzt die Hände, mit denen sie ihre Sätze unterstreicht – schlank und gleichzeitig kräftig, die Fingernägel an der rechten Hand sind länger als die Nägel an der linken. Der Gast verabschiedet sich und wird zum Abschied reich beschenkt: Sharon Isbin gibt ihm ein paar CDs mit, die er bisher noch nicht kannte.

Zu Hause wird der Gast die CD "[Bach for Guitar](https://open.spotify.com/album/5XbJAplkF1LOGIEEtHMdR6)" (Link: <https://open.spotify.com/album/5XbJAplkF1LOGIEEtHMdR6>) einschieben und sich zurücklehnen: Wie klar Sharon Isbin Bachs Lautensuiten macht, wie transparent, als hätte sie die Partitur mit einem Röntgenblick durchschaut. Und gleichzeitig klingt ihr Spiel so warm, so gefühlvoll, dass all jene, die Johann Sebastian Bach vorwerfen, er sei nichts als ein komponierender Mathematiker, beschämt den Kopf senken müssen. Eine Kopie dieser CD müsste man mit einer Rakete in den Weltraum schießen, denkt der Zuhörer. Damit Aliens, die sie abfangen und abspielen, wissen: Auch das haben wir Menschen gekonnt.
